

# Danziger Dampfboot.

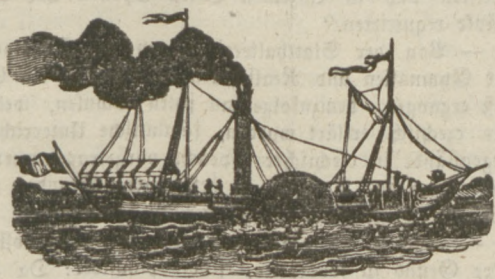
N<sup>o</sup> 248.

Mittwoch, den 24. October.

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Abonnementspreis hier in der Expedition Portschaisengasse Nr. 5.

wie anwärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. — Hiesige auch pro Monat 10 Sgr.



1866.

37ter Jahrgang.

Inserate, pro Petit-Spaltzeile 1 Sgr.

Inserate nehmen für uns außerhalb an:

In Berlin: Ketemeyer's Centr.-Ztg. u. Annonc.-Büreau

In Leipzig: Eugen Fort. S. Engler's Annonc.-Büreau.

In Breslau: Louis Stangen's Annonc.-Büreau.

In Hamburg, Frankfurt a. M., Wien, Berlin, Basel u. Paris: Haasenstein & Vogler.

## Staats-Lotterie.

Berlin, 23. Octbr. Bei der heute fortgesetzten

Ziehung der 4. Klasse 134ter Königl. Klassen-Lotterie

fiel 1 Hauptgewinn von 10,000 Thlrn. auf Nr. 20,905.

2 Gewinne zu 5000 Thlr. fielen auf Nr. 20,281 u. 26,635.

2 Gewinne zu 2000 Thlr. auf Nr. 7697 und 29,335.

42 Gewinne zu 1000 Thlr. auf Nr. 740, 5325.

5735, 13,542, 13,792, 15,881, 17,715, 19,311, 19,794.

25,984, 28,298, 29,178, 29,566, 32,362, 36,736, 37,288.

37,324, 38,880, 40,912, 41,913, 46,495, 48,409, 48,638.

51,449, 53,464, 53,994, 57,023, 57,206, 60,705, 63,125.

68,181, 71,492, 74,678, 75,446, 76,832, 77,138, 80,056.

87,570, 87,752, 88,048, 92,040 u. 92,779.

52 Gewinne zu 500 Thlr. auf Nr. 1169, 6516, 7116.

7344, 9493, 10,689, 11,783, 11,962, 14,673, 16,362.

17,294, 20,655, 22,258, 24,390, 26,689, 27,681, 28,710.

31,918, 32,997, 34,353, 35,694, 36,053, 37,207, 40,740.

40,780, 40,808, 40,981, 41,353, 42,548, 44,485, 44,743.

45,454, 46,391, 49,475, 50,881, 52,499, 57,771, 65,586.

74,744, 76,227, 77,260, 81,031, 83,430, 86,125, 86,527.

87,907, 88,899, 89,710, 90,949, 91,226, 92,855 u. 94,240.

82 Gewinne zu 200 Thlr. auf Nr. 4469, 4769, 6553.

6775, 9939, 10,516, 12,506, 12,991, 14,422, 14,730.

15,069, 15,876, 16,309, 16,751, 17,072, 17,286, 17,437.

19,885, 22,894, 24,062, 25,606, 25,654, 26,681, 26,693.

27,648, 28,657, 31,695, 34,155, 35,572, 36,401, 37,523.

38,923, 39,008, 40,073, 40,113, 42,490, 43,011, 44,240.

44,402, 45,110, 45,245, 45,603, 50,366, 50,384, 50,526.

51,385, 53,956, 54,049, 54,216, 54,973, 54,983, 55,589.

55,710, 55,775, 56,666, 56,923, 58,081, 58,368, 58,996.

59,972, 61,192, 62,390, 63,483, 65,153, 65,266, 67,032.

71,873, 72,303, 76,549, 77,626, 81,763, 82,152, 85,655.

85,781, 85,958, 86,196, 87,603, 88,859, 89,638, 91,478.

91,570 und 94,471.

(Privatnachrichten zufolge fiel obiger Hauptgewinn

von 10,000 Thlrn. nach Marienwerder bei Bestau; obige

2 Gewinne zu 5000 Thlr. nach Brieg bei Leist und

nach Breslau bei Steuer. — Nach Danzig fiel 1 Gewinn

von 500 Thlrn. auf Nr. 9493.)

## Telegraphische Depeschen.

Hamburg, Dienstag 23. October.

Der „Hamburger Correspondent“ ist in den Stand gesetzt, die Nachricht, daß zwischen Preußen und dem Herzog von Augustenburg Unterhandlungen wegen des Erbverzichts gegen Entschädigung eingeleitet seien, für unbegründet zu erklären.

Dresden, Dienstag 23. October.

Eine Klausel des Friedensvertrages stellt die politische Kompromittirten vor jeder Vebelligung sicher. Der Königstein wird morgen an Preußen übergeben.

Der Minister v. Friesen ist heute von Berlin nach Teplitz zum Könige hier durchgereist. Die Veröffentlichung des Friedensvertrages wird diese Woche erwartet.

Karlsruhe, Dienstag 23. October.

Die „Karlsruher Zeitung“ schreibt: Auf Fürsprache des Königs von Preußen hat der Großherzog den Oscar Becker amnestirt mit der Bedingung, das Land sofort zu verlassen und nie mehr das Gebiet eines deutschen Staates zu betreten.

Wien, Dienstag 23. October.

Die „Neue Presse“ vernimmt positiv, daß Beust höchst wahrscheinlich demnächst zum Minister des Aeußern ernannt werden wird. Der italienische Geschäftsträger Graf Rati Appizzoni ist hier eingetroffen.

Bukarest, Montag 22. October.

Prinz Karl ist heute nach Konstantinopel abgereist. Der erste Adjutant des Sultans ist zu seinem Empfange in Rufschnid eingetroffen. Außerdem hat der Sultan eine Yacht und eine Fregatte zur Ueberfahrt von Varna nach Konstantinopel ihm entgegenesandt.

Florenz, Montag 22. October.

Menabrea geht nach Venedig und wartet das auf den 4. November festgesetzte Eintreffen des Königs ab.

Oesterreich sendet Freiherrn v. Brud als Geschäftsträger nach Florenz, der dort die Ernennung zum Bevollmächtigten abwarten wird.

Madrid, Montag 22. October.

Einige Dekrete ändern die Gesetze über die Befugnisse der municipalen und provinziellen Verhältnisse ab. Die gegenwärtigen provinziellen Deputationen werden aufgelöst. Die Neuwahlen sind zum 25. November angeordnet. In den Motiven, weshalb Neuwahlen angeordnet sind, ist ausgesprochen, daß die Municipalitäten ausübende Gewalt der Revolutionärpartei geworden wären.

Konstantinopel, Montag 22. October.

Eine heute publicirte Verordnung enthält eine Aufstellung derjenigen Staats-Einnahmen, die vom 1. März 1867 ab zur Deckung der allgemeinen Schuld sowie der im Auslande abgeschlossenen Anleihen bestimmt sind. Die ottomanische Bank ist mit der direkten Einziehung dieser Einnahmen beauftragt.

## Politische Rundschau.

Durch den Friedensvertrag mit Sachsen hätte denn der jüngste Krieg seinen letzten Abschluß gefunden. Daß Sachsen dem norddeutschen Bunde beizutreten hat, war selbstverständlich und erste Vorbedingung des Friedens; daß aber das sächsische Militär sächsisch bleibt und den Besatzungs- und Garnisonsdienst im Lande mit den preussischen Truppen theilen soll, das dürfte bedenklich sein, weil es wahrscheinlich zu fortdauernden Unzuträglichkeiten führt.

Daß die sächsischen Soldaten dem Könige von Preußen den Fühneneid leisten sollen, wird diese wahrscheinlichen Unzuträglichkeiten kaum beseitigen. Es wird den preussischen Truppen in Sachsen, und wenn ihr Verhalten noch so mustergeräthlich wäre, schwerlich gelingen, neben den sächsischen Truppen sich Sympathien zu erwerben; sie werden neben diesen Sachsen immer als fremde Eindringlinge erscheinen und als solche angefeindet werden.

Die Rückkehr des Königs von Sachsen nach Dresden ist noch vor Ablauf dieses Monats zu erwarten, und dürfte dann eine Aenderung des Ministeriums stattfinden.

Die thörichtesten Demonstrationen in Hannover dauern fort, wohlverstanden in der Stadt Hannover, denn auf dem Lande und in den kleineren Städten fühlen sich die Bewohner unter der preussischen Regierung ganz glücklich; diese hat Einsicht in ihre Bedürfnisse und sucht denselben entgegenzukommen. Anders in der Hauptstadt. Ganz besonders hat die hauptsächlich durch die Kriegthaten der ehemaligen hannoverschen Armee nothwendig gewordene Wiederholung des zweimonatigen Steuerzuschlages mißgestimmt und giebt zu allerhand Chicanen Anlaß, wobei sich wiederum die „schönere Hälfte“ hervorthut. „Zur Liebe kann ich Dich nicht zwingen!“ aber daß das preussische Souvernement bei solchem kindischen Benehmen schließlich ebenfalls jede wohlwollende Rücksicht aus den Augen setzt, daß der Kronprinz nicht seinen Aufenthalt dort nehmen, die Reitschule anders wohin verlegt werden, das Theater ohne königliche Subvention ein klägliches Dasein führen wird, daß überhaupt dergleichen Zuwendungen fortfallen werden, das möchten die Bewohner der ehemaligen Residenzstadt doch bald bedenken. Der Wohlstand Hannovers möchte bei Eintritt dieser Eventualitäten doch eine arge Einbuße erleiden.

Wie es heißt, soll am 4. November in Stuttgart eine größere Versammlung von Anhängern der

verschiedenen Richtungen großdeutschen Programms abgehalten werden. Einladungsschreiben an einzelne Personen sollen bereits ergangen sein. Gestützt auf die Beschlußfassung der württembergischen Kammer, wird vor allem die Frage der Einrichtung des süddeutschen Bundes ventilirt werden.

In Oesterreich erregen die Demonstrationen gegen Rußland immer größere Bedenken, und man begreift nicht, wie man so herausfordernd gegen einen Nachbarstaat in einem Augenblicke vorgehen kann, in dem die österreichische Regierung mehr als je an eine allseitige Ausöhnung denken sollte. Man glaubt, daß Oesterreich dabei nur das Interesse Frankreichs im Auge habe, um letzteres zu gewinnen.

Briefe aus Wien melden ferner, daß man nun so mehr an die Ernennung des Herrn v. Beust zum Minister des Aeußeren glaubt, als das Programm, welches er dem Kaiser vorgelegt hat, von diesem vollständig gebilligt worden sei. Rückfichtlich des Concordates, gegen welches sich in Oesterreich wieder vielfach Stimmen erheben, glaubt man, daß Herr v. Beust dasselbe als Minister nicht abschaffen würde. In Wien beabsichtigt man indeß eine Revision des Concordates zu beantragen, wenn Pius IX. nicht mehr den heiligen Stuhl inne hat.

Die römische Frage beschäftigt fortwährend die politischen Kreise. Den Anstrengungen Spaniens für den Papst legt man wenig Gewicht bei, weil man sicher ist, daß die Königin nur vereinzelt agirt.

Die Bewegung russischerseits in Polen nimmt zu, und die Dinge gestalten sich mit jedem Tage drohender. Man scheint Sorge zu tragen, für alle Eventualitäten vorbereitet zu sein, und die Berufung des Statthalters und dreier Generale aus Polen nach Petersburg wird damit in Verbindung gebracht. Die Polen befinden sich in großer Aufregung und träumen schon wieder von der Herstellung ihres Vaterlandes, wozegen Rußland eifrig rufficirt und mit Erfolg den Uebertritt zur griechisch-orthodoxen Kirche fördert.

Die Politik des Grafen Bismarck scheint in Petersburg nicht weniger Besorgniß zu erregen. Man glaubt, die preussische Regierung habe sich bemüht, Oesterreich zur Regelung der orientalischen Frage heranzuziehen. Als Gründe werden angegeben, daß König Wilhelm es seinem kaiserlichen Neffen nicht verzeihen könne, ihn fortwährend zum Nachgeben und zu allzu großen Rücksichten gegen die ihm feindlich gegenübergestandenen Mächte gedrängt zu haben. Besonders soll es der König übel aufgenommen haben, daß der russischen Presse eine so preußenfeindliche Haltung gestattet worden ist. Alles das soll Zweifel über die Zuverlässigkeit des alten Bundesgenossen hervorgerufen haben u. s. w.

So viel dürfte dabei immer feststehen, daß Rußland, trotz aller Aufopferungen und Dienste, die ihm von Preußen seit einer langen Reihe von Jahren zu Theil geworden, ein mächtiges Emporbühen, wie es die Ereignisse der jüngsten Zeit für Preußen eingeleitet, irgendwie zu hemmen keinen Anstand nehmen wird.

Berlin, 23. October.

Die neuesten Nachrichten aus Putbus über das Befinden des Ministerpräsidenten, Grafen v. Bismarck, lauten überaus günstig. Die Zunahme der Kräfte ist täglich zu bemerken.

Der „Staatsanzeiger“ publicirt das Wahlgesetz für den Norddeutschen Reichstag, desgleichen die Bündniß-Verträge mit den dem Norddeutschen Bunde beigetretenen Ländern, und aus Mecklenburg die Nord-

deutsche Wahlauschreibung. Die Berufung des Reichstages kann erst nach dem Schluß der Preussischen Landtagssession erfolgen.

— Wegen der Vorlagen Behufs der Einführung der preussischen Verfassung in den neuen Landestheilen wird der Landtag wahrscheinlich in außerordentlicher Session vor dem 1. October 1867 zusammentreten.

— Bei der nächsten Zusammenkunft des Abgeordnetenhauses wird auch gleich Anfangs der Antrag auf Abschaffung der Universitäts-Verichtsbarkeit gestellt werden. Die Motive dazu sind bereits ausgearbeitet.

— Es sollen einige Abgeordnete der Linken eine Interpellation wegen der Ausführung des Amnestie-Dekrets zu stellen beabsichtigen.

— Das Militairbudget wird im Etatsentwurf pro 1867 um mehrere Millionen höher wie bisher erscheinen. Es sind drei neue Armeekorps zu bilden und zu erhalten. Dazu kommt eine Menge von Ausgaben für neue Befestigungen, an denen es in den neuen Provinzen noch hier und da fehlt. Man ist mit Rücksicht hierauf nicht wenig gespannt auf das Verhältniß der Staatsausgaben zu den Staatseinnahmen. Einzelne versichern, beide hielten sich gerade die Waage, ein Defizit würde im Etat nicht zum Vorschein kommen.

— Die Staatsdruckerei ist mit der Anfertigung der neuen Schatzscheine beschäftigt, zu deren Emission der Landtag den Finanzminister autorisirt hat. Die Schatzscheine werden je nach Bedürfnis und je nach dem Stand des Geldmarktes ausgegeben. Herr v. Heydt will so operiren, daß die alten preussischen Anleihen an ihrem gegenwärtigen Coursstand, der ein sehr befriedigender ist, nichts einbüßen.

— Es liegt in der Absicht, den bisherigen Militair-Gouverneuren in den neuen Provinzen mit dem Eintritt der geregelten Civilverwaltung insofern eine besondere Thätigkeit anzuweisen, als ihnen die Leitung der Formation der neuen Truppentheile übertragen wird. Die Reise des Königs in die neuen Landestheile soll dann auch zugleich mit einer Inspection über die militärischen Angelegenheiten verbunden werden. Der König hat die Anordnungen bis in die kleinsten Details persönlich der genauesten Prüfung unterzogen und davon seine Zustimmung abhängig gemacht.

— Der Bestand an Truppen, welche Preußen im letzten Kriege aufgestellt hat, berechnet sich nach den neuerdings ermöglichten Ermittlungen und veröffentlichten Nachweisen auf 243 Garde- und Linien- und 11 Jäger-Bataillone à 1000 Mann, 48 Landwehr- und 81 vierte Bataillone à 800 Mann, 68 Landwehr-Bataillone à 500 Mann, 81 Ersatz-Bataillone à 1000 Mann, 200 Garde- und Linien-Escadrons à 150, 76 Landwehr-Escadrons à 125, 48 Ersatz-Escadrons à 150 Mann, 161 Feld-Batterien à 6 Geschütze, 36 Ersatz-Batterien, 72 Festungs-Artillerie-Compagnien à 200 Mann, 9 Pionier-Bataillone u. 28 Festungs-Pionier-Abtheilungen von verschiedener Stärke, Trains, Stäbe, Commandos u. auf rund 500,000 bis 600,000 Mann.

— Auf allen Eisenbahnen, welche dem neuen norddeutschen Bunde angehören, sollen für Rekruten, Reservisten und Landwehrmänner, so wie für Reconvallescenten und andere Mannschaften, welche nach ihrer Heimath beurlaubt werden, auf Grund vorzuzeigender Uelaubspässe, sowie sonstiger Militärpapiere, ermäßigte Fahrpreise eingeführt werden. Eine gleiche Vergünstigung soll auch nach Ermessen Subalternofficieren zu Theil werden.

— Die den Militairs und Militairbeamten aus Anlaß des Krieges zu Theil gewordenen Ordens-Verleihungen dürften jetzt bis auf einzelne Nachträge ganz veröffentlicht sein, wozu die mit dem Louise-Orden in seinen beiden Abtheilungen ausgezeichneten Frauen noch zur Kenntniß zu bringen sind. Diese Veröffentlichungen erfolgen, nachdem die durch die Capitel, unter dem Vorsitze Ihrer Majestät der Königin und der verwittmeten Königin gemachten Vorschläge die Allerhöchste Genehmigung des Königs Majestät erhalten haben.

— Die Verpachtung der mehr als hundert hannoverschen Staatsdomänen, der fünfzig Klosterkammergüter und der vielen einzelnen, dem Staate gehörenden Ackerparzellen geschah in Hannover bisher nicht, wie in Preußen, Braunschweig u. öffentlich, sondern unter der Hand, wodurch oft nicht der wahre Pachtwerth erzielt und dem Verdacht Raum gegeben wurde, daß einzelne Landwirthe, welche den Behörden oder Räten derselben nahe standen, vor anderen bevorzugt würden. Grundbesitzer in Hildesheim und Umgegend haben jetzt an das preussische Civilcommissariat die Bitte gerichtet, eine andere Verpachtungsweise einführen zu wollen, und darauf die Antwort erhalten, daß das Gesuch an maßgebender Stelle

zur Kenntniß gebracht werden solle und zu erwarten sei, daß hinfort bei Verpachtungen der in Preußen gültige Modus zur Anwendung kommen werde.

— Die an die Offiziere der österreichischen Nord-Armee ertheilten Ordensauszeichnungen und Belobungen erreichen die Zahl von ungefähr 1700. Vorgeschlagen zu einer Auszeichnung der einen oder der andern Art waren mehr als 5700 Personen.

— Ein Telegramm der Wiener „Presse“ bringt folgende Nachricht: „Wiederholt haben neuerdings Grenz-Ueberschreitungen Seitens größerer preussischer Patrouillen stattgefunden, die bis vor Josefstadt streiften und in einzelnen Orten Speisen und Getränke requirirten.“

— Von der Statthalterei ist an alle Directoren der Gymnasien und Realschulen in Böhmen ein Erlass ergangen, demzufolge an jenen Schulen, welche für czechisch erklärt wurden, sämtliche Unterrichtsgegenstände in czechischer Sprache vorgetragen werden sollen und das Deutsche in bestimmten Stunden als obligater Gegenstand gelehrt werden soll.

— Auch Victor Emanuel soll ab danken wollen. Der Grund ist sonderbar, jedoch plausibel: Da der König — heißt es — seit 15 Jahren mit den Revolutionären gemeinschaftliche Sache gemacht und durch diese nun den Zweck der Einigung Italiens erreicht hat, so kann er von seinen Bundesgenossen nicht lassen. Es thut aber Noth, Ruhe und Ordnung in Italien zu schaffen. Da bleibt also dem Könige nichts übrig, als die Krone dem Prinzen Humbert abzutreten, sobald dessen Hochzeit mit der Tochter des Erzherzogs Albrecht von Oesterreich vollzogen ist.

— Trotz der Annexion Venedig's erhält die italienische Armee keinen andern Zuwachs, als zwei neue Cavallerieregimenter. Darin liegt also verhältnißmäßig schon eine Heeresreduction, jedoch fordert die Finanzlage durchgreifendere Maßregeln, die auch trotz des Widerstandes bald zur Ausführung kommen dürften.

— Die Unterhandlungen über die Rückkehr der griechischen Kirche in den Schooß der römischen sollen jetzt zwischen dem Papste und dem griechischen Patriarchen direct im Gange sein. Der Patriarch bietet alle Anstrengungen auf, um die kirchlichen Würdenträger im Orient dafür zu gewinnen. Frankreich soll seinen ganzen Einfluß anwenden, um diese Einigung zu Stande zu bringen; denn sobald die morgenländischen Christen den Papst als Oberherrn anerkennen, so verliert Rußland den Einfluß auf sie.

## Locales und Provinziales.

Danzig, 24. October.

— Gestern Abend hatten sich in Folge einer Aufforderung gegen Hundert hiesige Hausbesitzer im kleinen Saale des Gewerbehauses eingefunden, um über Abänderungen des bestehenden Einquartierungsmodus zu berathen. Es wurde zunächst zur Wahl eines Vorsitzenden geschritten und hierzu Herr Lehrer Block erwählt, welcher als Beisitzer die Herren Lukowski und Holz ernannte. Herr Block hatte bereits einen Entwurf für die in dieser Angelegenheit an den Magistrat zu richtende Eingabe gemacht und ersuchte die Versammlung, über die einzelnen Punkte derselben eine Diskussion einzuleiten. Im Allgemeinen war in mehreren Paragraphen der Grundsatze festgehalten, daß der gegenwärtige Einquartierungsmodus, nach dem nur die Hausbesitzer zu dieser Naturalleistung herangezogen werden sollen, aufzuheben sei, wieweil nach volkwirtschaftlichen Prinzipien Grund und Boden Alles zu tragen haben solle. Statt desselben wurde es für richtiger erkannt, sämtliche Bewohner der Stadt — also Besitzer und Miether — nach Verhältniß der Scala der Einkommensteuer zur Einquartierungslast heranzuziehen, indem ein Jeder einen gleichen Nutzen und gleiche Vortheile aus den kommunalen Einrichtungen ziehe. Nachdem sich die Versammlung über den Wortlaut des §. 2 des Entwurfs geeinigt, welcher dem Magistrat die Alternative stellt, durch Mietbezugsziehung der Speichersbesitzer u. die Last der Besitzer von Wohnungsgebäuden zu erleichtern, kam der Schlußsatz zur Verhandlung, wonach der Magistrat ersucht wird, der Servis für die gebaute doppelte Einquartierung an die Hausbesitzer zurückzuführen. Es wurde vielseitig gewünscht, noch den Nachsatz zu machen, daß durch Zuweisung der doppelten Anzahl Einquartierter gegen das Kataster viele Hausbesitzer in die Lage gekommen wären, ihren patriotischen Gefühlen zuwider die Leute quämiethen und in schlechte Quartiere verweisen zu müssen. Dagegen protestirt Hr. Dr. Wolffsohn und findet, daß die ganze Eingabe überhaupt viel zu weisshändig sei, auch gegen jeden Patriotismus verstoße, weshalb er voraussetze, daß die Stadtverordneten-Versammlung den Antrag ad acta legen oder darüber zur Tagesordnung gehen werde. Herr Block ist der Meinung, daß sein Entwurf nur das enthalte, was Hr. Dr. W. selbst gewollt und dem die Versammlung zugestimmt habe. Im Uebrigen könne eine einzelne Persönlichkeit das nicht umstoßen, worüber die Versammlung den ganzen Abend berathen und sich geeinigt habe. Herr Witt schlägt vor, die Eingabe in der jetzigen Form zu belassen und, bei etwaiger Nichtbeachtung derselben Seitens des Magistrats, den Bewahrdeweg bei der Kgl. Regierung zu beschreiten. Herr Skibbe schlägt vor, die Reinschrift der Eingabe fertigen und dieselbe Behufs

Unterschrift colportiren zu lassen, damit sich recht Viele daran betheiligen könnten. Hr. Dr. Wolffsohn verweigert von vorn herein seine Unterschrift unter dieser Eingabe. Hierauf macht Herr Block den Vorschlag, noch eine Sitzung anzuberaumen, und ersucht zu den Anwesenden, welche durch Inserate u. entstanden, beizusteuern, da die Versammlung im Hinblick des rathlosen Verhältnisses immer dünner wird. Die noch Anwesenden folgten dieser Aufforderung und erhoben zugleich gegen den Vorschlag des Comitees, nochmals zu einer Besprechung einzuladen, keinen Einwand.

— Zum Besten des Evangelischen Johannes-Stifts hielt gestern Herr Prediger Bertling im großen Saale des Gewerbehauses vor einem zahlreichen Auditorium eine Vorlesung „über den Grafen von St. Germain.“ Der Vortragende entschuldigte zunächst den Umstand, daß er die Biographie eines Abenteurers und Alchemisten zum Thema gewählt habe, mit der Absicht, den Zuhörern zu beweisen, wie es einem Manne dadurch, daß die Schätze des wahren Glaubens in jener Zeit verloren gegangen, selbst in dem aufgeklärten 18. Jahrhundert möglich geworden sei, seine Zeitgenossen zu mystificiren. Daß dies dem Grafen von St. Germain so vollständig gelang, daß er selbst die aufklärtesten Fürsten durch seine Charlatanerie zu umirriten verstand, hatte er seinen reichen historischen Kenntnissen, seinen chemischen Studien und seiner meisterhaften Begabung in allen Künsten zu verdanken. Durch den Verkauf seines Längelbensbecks für 200 Louisdor pr. Flacon wußte er sich große Reichthümer zu erwerben; sein angeblich eigenes durch das Elir erlangtes Alter gab er auf 350 Jahre an. Auch als Politiker soll der Graf bei der Thronbesteigung Catharina II. eine bedeutende Rolle gespielt haben. Ungachtet aller geistigen Vorzüge und der Mittel, zu Reichthümern zu gelangen, starb derselbe dennoch tief verschuldet im Jahre 1795. Redner schließt mit der Behauptung, daß gegen ein Unwesen zu jener Zeit, in der alle Waffen des christlichen Glaubens zerstört waren, nicht anzukämpfen war, und weist darauf hin, daß selbst noch im 19. Jahrhundert durch das Tischrücken und Geisterklopfen des Herzens und Wandels fleißig zu üben sei, um nicht in solche Anfechtungen zu verfallen.

— Der Polizei-Secretär Arnold bei der Königl. Polizei-Direktion in Elbing ist vom 1. November d. J. ab zur Danziger Polizeibehörde und an seine Stelle der beim Polizei-Präsidium in Danzig beschäftigte Secretariats-Assistent Preuß, unter definitiver Anstellung, versetzt worden.

— Endlich ist es gelungen, auch den Oberbater Embacher, den muthmaßlichen Hauptthäter bei den in unserer Gegend verübten gewaltsamen Einbrüchen, zu verhaften. Der Polizei-Lieutenant Beyerle aus Berlin, welcher aus seiner früheren Stellung in unserer Stadt die Persönlichkeit kannte, ermittelte den verhafteten Verbrecher in seiner Kleidung auf den Straßen Hamburgs, wohin er sich mit zwei Spießgesellen von hier, die längst vergeblich gesucht sind, begeben hatte. Zuvor hatten diese Drei auch bei Berlin einen Raubmord und einen bedeutenden gewaltsamen Diebstahl allem Vermuthen nach verübt.

— Die Mittheilung, daß in Westpreußen von Personen polnischer Nationalität beabsichtigt sein soll, Unterschriften zu Petitionen gegen die Aufnahme dieser Provinz in den norddeutschen Bund herbeizuschaffen, lenkt die Aufmerksamkeit auf das Verhältniß der Bewohner deutscher und slavischer Nationalität in Westpreußen. Der Regierungs-Bezirk Danzig umfaßt das Weichseldelta, Nordpommern und das Marienburger Land. Hier lebt in den Städten nur eine deutsche Bevölkerung. Unter den 453,600 Bewohnern des Regierungs-Bezirks zählt man gegen 92,100 Bewohner slavischer Nationalität, und zwar nicht allein Polen, sondern auch Masuren und Kassuben. Dieser slavische Bruchtheil wohnt besonders in Nordpommern, während dieser Stamm im Weichselthale nur einen Bruchtheil unter den Bewohnern bildet. Der Regierungsbezirk Marienwerder, welcher das Kulmerland, das alt-preussische Marienwerder-Rosenberg und Süd-Pommern umfaßt, hat 682,000 Einwohner, darunter 253,900 Seelen slavischer Nationalität. Die meisten der letzteren finden sich im Kulmerland, wo sie etwa 130,866 Köpfe erreichen, d. i. gegen 55 pCt. der Gesamtzahl dieses Districtes, während in Südpommern von 163,594 Einwohnern nur 64,509 Personen polnischer Herkunft, im alt-preussischen Landestheile der Provinz von 138,669 Seelen nur 41,647 und im Bezirke Flatow-Deutsch-Krone von 105,711 Köpfen nur 14,622 dies waren. Im Regierungsbezirk Marienwerder betragen die Bewohner slavischer Nationalität nur 39 pCt., in der ganzen Provinz nur 28 pCt., so daß die deutsche Bevölkerung mit 72 pCt. überwiegt. Die Slaven sind, wie bemerkt, aber nicht sämtlich Polen, sondern umfassen zur Hälfte masurische und kassubische Elemente.

Liegenhof, 23. Oct. Ein seltenes, schönes Fest, das der goldenen Hochzeit feierte gestern hier der sehr geachtete Kaufmann, Hr. Herm. Stobbe mit seiner würdigen Gattin, geb. Friedriche (aus Danzig) im Kreise einer sehr zahlreichen Familie von 10 Kindern — von welchen 2 Söhne in Danzig, 2 in Dirschau, 1 in Elbing

und 3 hier etablirt sind — vielen Großkindern und Großkindern, so wie mehrerer Verwandten, Freunden und Bekannten, die von nahe und fern herbeigekommen waren, um das würdige Jubelpaar zu begrüßen, u. A. ein 86 jähriger Oheim der Frau Jubilarin, Hr. Kaufmann Fr. aus Danzig, ein sehr rüstiger Greis, der seit 25 Jahren den hiesigen Ort nicht gesehen hatte und ihn natürlich sehr vortheilhaft verändert fand. Aber auch von andern Seiten erhielt das Jubelpaar vielfache Beweise der Achtung und Verehrung. Am Vorabend schon wurde das selbe von dem hiesigen Gesangsverein, unter der jetzigen Leitung des Lehrers Hrn. Scheibe, durch ein Ständchen überrascht, und gestern früh brachte die hiesige evangelische Schule, zu deren Vorstände der Jubilar viele Jahre gehörte, durch ihre beiden obere Klassen, in Begleitung der Lehrer, ihre Glückwünsche in einem mehrstimmigen Gesänge dar, wonächst die Deputationen der hiesigen Behörden und Gewerbetreibenden, Schiffer, Arbeiter etc., mit welchen der Jubilar so viele Jahre in Verbindung gestanden, zur Gratulation sich einfanden und insgesamt festlich bewirthet wurden, wobei einige bezügliche Lieder, von dem hiesigen Lehrer Hrn. W. gedichtet, namentlich der Chor der Kinder und Arbeiter und das Lied über „das edle Maß, das neue Maß“ — großen Beifall fanden. — Den Abend verlebte das Jubelpaar im engeren Familienkreise mit einigen guten Freunden, wobei mehrere Aufführungen im Kostüm, Seitens der Großkinder, stattfanden, während draußen das große Publikum laut jubelte und seine Theilnahme bewies. — Die Schiffsgeselle hatten geklagt und auch an mehreren Gasthäusern weheten große Flaggen zu Ehren des Jubelpaares. Uebrigens hat der Jubilar seinen bisherigen großen Wirkungskreis jetzt in die Hände seiner hiesigen 3 Söhne niedergelegt, welche die Geschäfte, wenn auch getheilt, in der bisherigen Art fortsetzen werden. — In der letzten Criminal-Sitzung der hiesigen Kreis-Gerichts-Deputation wurde u. A. ein Concurssitzer, der hiesige Kleiderhändler H., wegen mangelnder Buchführung, zu 4 Monaten Gefängniß verurtheilt.

**Elbing.** Die vor mehreren Wochen verstorbene, sehr reiche menonitische Rentier-Wittwe C. hat in ihrem Testament der Stadt Elbing zur Gründung einer Krankenanstalt die Summe von 10,000 Thln. und der St. Annen-Kirche zur Anschaffung neuer Glocken die Summe 1000 Thalern vermacht.

Der bisherige Polizei-Inspektor Siebler zu Elbing ist auf zwölf Jahre zum Bürgermeister in Pillau gewählt und bestätigt worden.

Die geschäftliche Thätigkeit fängt nach der brüderlichen Ruhe der letzten Monate sich wieder erfreulich an zu beleben, die Commune beginnt ihre aufgeschobenen Bauten noch im späten Herbst, die alten Fabriken arbeiten mit erhöhter Kraft, neue werden errichtet, auch sind die Häuserbesitzer, deren Grundstücke während des Sommers selbst zu den ermäßigten Preisen nicht veräußert waren, durch einige gute Geschäfte in diesem Artikel von der Furcht vor großer Entwerthung ihres Eigenthums glücklich befreit. Weitere Verkehrserleichterungen wird uns ein neuer ermäßigter Tarif der Hafengebühren bringen, zu dessen Feststellung vor einigen Tagen zwei höhere Beamte des Handelsministeriums hier anwesend waren. Vielleicht fällt dann auch endlich die lästige Communalabgabe der Strom- und Dampfkraftsteuer, für deren Beseitigung unsere Freihändler schon lange agitiren.

Die Cholera haust unter der ländlichen Bevölkerung in Newvorpommern und Rügen noch in schrecklicher Weise. Von der Familie eines Chauffee-Einnehmers bei Andershof sind fünf Personen gestorben; Vorüberfahrende haben nicht mehr das Chauffeegeld entrichten können, weil Niemand zum Empfange da war.

### Stadt-Theater.

Das gestern zu Shakespear's „Sommertraum“ wiederum sehr zahlreich versammelte Publikum ließ mit sichtbarem Wohlgefallen die bunten Phantasmen der eben so originellen als duftigen Poësie an sich vorüberwandeln, ließ den wunderbaren Essenklängen das durch die Macht der Töne bezauberte Ohr und verließ das Theater mit dem Ausdruck der Befriedigung in den Lügen. Selbst der kalte Verstandesmann, dem dies über jenes nicht gefallen haben mochte, schien befriedigt, als der neckische Puck ihm erklärte, daß er träumend die ewig wechselnden Bilder einer kreisenden Phantasie geschaut habe, und stimmte wohl gar in den allgemeinen Beifall mit ein, den der schlaue und berebete Pottergeist verlangte. — Oberon, der Elfenkönig, wurde durch Frau Director Fischer repräsentirt. Die wohlbedachte Recitation und Darstellunge ließen wieder die bewährte Künstlerin erkennen, deren Leistungen die gerechte Anerkennung fanden. — Unsere niedliche Opern-Soubrette, Fräulein Koch, debüirte gestern als Titania und war mit dem ihr zugetheilten Charakter auch recht vertraut, wenngleich sie die richtige Declamation der Verse nicht hatte erzielen können. Letzteres ist ebenfalls von Fräulein Keller (Primo) zu sagen; jedenfalls muß aber auch bei dieser jungen Dame der Fleiß,

welchen sie auf das Memoriren verwandt hatte, gebührend anerkannt werden. — Fräulein Lehbach (Helena) bewies, daß sie ihre Rolle mit Eifer und Sorgfalt studirt hatte. — Die Leistung des Fräulein Albert als Puck, gehoben durch die anmuthige und fesselnde Erscheinung, war eine recht gute; die Verse wurden richtig declamirt und das Spiel entbehrte nicht jener Lebendigkeit und Schalkhaftigkeit, die von der Rolle gefordert werden. Eine berebere Mimik und lebhafteres stummes Spiel, überhaupt eine noch regere Theilnahme an den Vorgängen auf der Scene, die um so gerechtfertigter erscheint, als der Geist von den Menschen nicht gesehen wird, hätten freilich eine noch größere Wirkung hervorgebracht. — Die Herren Dr. Köth (Theus), Göbel (Lysander) und Vortzig (Demetrius) waren recht brav. — Von den Personen des Zwischenstücks, das durch die gute Ausführung sehr viel zum allgemeinen Ergötzen beitrug und die Laclust unaufhörlich weckte, verdienen die Herren Kleinert (Squenz), Scholz (Zettel), Hamm (Klaut) und Köfide (Schluder) lobende Erwähnung.

### Gerichtszeitung.

[Ein gelungenes Plaidoyer.] Dieser Tage hatte das Pariser Zuchtpolizeigericht über eine Bande junger Diebe Recht zu sprechen, als deren Chef von ihnen selbst ein junger 22-jähriger Mann, der Claviermacher Eugène Mège, bezeichnet wurde. Eine Reihe von Belastungszeugen war bereits gehört worden, als der letzte der Zeugen vortrat, um eine gewichtige Aussage gegen Mège abzugeben. Dieser, bis dahin ruhig, erhebt sich plötzlich voll Aufregung: Oh, das ist zu viel, zu viel. Dieser Mann wiederholt nur, was diese Kinder ihm vorsagen. Präsi.: Unterbrechen Sie den Zeugen nicht; die Reihe zu reden, wird auch an Sie kommen. Mège (bleich und die Hände ringend): Das ist zu stark. Es giebt Dinge, die man nicht hören kann, will man nicht vor Schmerz sterben. Ich bin unschuldig. Oh, diese Kinder, diese Unglücklichen! — Nach diesen Worten stößt ihm die Zunge, bringt er keinen Laut mehr hervor und stürzt wie eine leblose Masse auf die Bank, ein Opfer der Epilepsie! Während der allgemeinen Verwirrung wird er aus dem Saale getragen, gefolgt von einem Hülfier, der beauftragt ist, über Mège's Zustand Bericht zu bringen. Eine Viertelstunde später kommt der Hülfier zurück mit der Meldung, Mège habe sich erholt und wünsche, in den Saal zurückzukehren. „In meiner Abwesenheit wird man mich verurtheilen, und man könnte nicht anders. Wenn ich mich verteidigt haben werde, wird es nicht möglich sein,“ habe er gesagt. Man willfahrt dem Willen des Angeklagten, ruft ihn in den Saal zurück, und die Verhandlung wird fortgesetzt. Der Präsident wiederholt dabei dem Angeklagten, daß seine Genossen ihn als ihren Chef und denjenigen bitteten, welcher sie zum Diebstahl verleitet habe. — Mège (mit Würde): Ich liebe Sie an, Herr Präsident, in mir nicht einen Verbrecher, sondern nur einen Unglücklichen zu sehen. Wenn Sie die ganze Größe meines Unglücks kennen werden, werden Sie nur Mitleid für mich haben. Ich war Kunstschneider in einer Clavierfabrik, ein guter Arbeiter. Bis zum letzten Jahre konnte ich sechs bis sieben Francs per Tag verdienen und verdiente sie auch; ich war glücklich und wünschte mir keine andere Existenz. Sie haben den Anfall gesehen, von dem ich vor Ihren Augen ergriffen wurde — ich bin epileptisch. Wegen dieser schrecklichen Krankheit sind mir die Thüren aller Ateliers verschlossen. Ich begreife das auch; ich bereite eben aller Welt Verlegenheiten, den Arbeitern sowohl wie den Eigenthümern. Ich habe mich aber nicht entmuthigen lassen, und um zu leben, habe ich das roheste, gefährlichste aller Handwerke ergriffen: ich bin Maurerhandwerker geworden, auf die Gefahr hin, plötzlich von einer der Leitern herabzufürzen, auf denen ich den ganzen Tag hinauf und hinab muß. Ich hoffe, daß ich ihr nächstens nicht entgehen werde. (Große Bewegung im Publikum.) — Präsi.: Was Sie uns da sagen, ist in Wahrheit sehr traurig. Wir wollen gerne an Ihren Muth, an Ihre Ergebung glauben; aber unglücklicherweise haben Sie eine traurige Vergangenheit hinter sich: Sie wurden schon verurtheilt. — Mège (voll Aufregung): Wegen Diebstahl. Ja, einmal. Ich war damals sehr jung, viel jünger als jetzt. Man glaubt also niemals an das Bedauern, an die Reue, an die Gewissensbisse, welche einer schlechten Handlung folgen. Ich bin erst 22 Jahre alt und soll nun mein ganzes Leben lang ein Dieb bleiben, weil ich es in meinem 17ten Jahre war? Nicht meine Vergangenheit haben Sie zu richten, sondern die Gegenwart. Nun, was diese betrifft, bin ich unschuldig. Nicht ein Zeuge ist da, der mich direkt beschuldigt. Es sind nur Kinder da, die sich miteinander verabredeten; ich habe sie complottiren gehört, um mich zu verderben, um sich zu retten. Einer von ihnen meinte, daß, wenn sie, alle Kinder zusammen, einen Mann beschuldigen würden, man sie als von diesem Manne verführt und gezwungen betrachtete würde. Alle sind auf den Vorschlag eingegangen, und Sie sehen, mit welcher Hartnäckigkeit sie daran festhalten. Ich stehe wohl allein gegen sie, aber ich bin stark in dem Bewußtsein meiner Unschuld. Ich habe mich nicht an ihren Diebstählen beschimpft, ich habe nicht mit ihnen getheilt, ich habe ihnen keine Rathschläge gegeben und habe sie nicht bedroht. Man kann keinen Beweis der Schuld gegen mich aufbringen und ich kann folglich nicht verurtheilt werden. Nichts spricht gegen mich, als meine erste Verurtheilung. Wenn sie eine zweite nach sich ziehen sollte, so wäre ich kein Verbrecher mehr, sondern nur ein Opfer. — Der feste und würdige Ton, mit dem dies Alles gesagt wurde, seine offene Miene, die einfache, aber ergreifende Schilderung seines Unglücks tiefen bei den

Zuhörern das größte Mitgefühl hervor. Auch der öffentliche Ankläger und der Richter konnten sich diesem Gefühl nicht entziehen. Der fungirende kaiserliche Advokat beantragte selbst die Losprechung, und die Richter erhoben diesen Antrag zum Beschluß.

Brescia. Das hiesige Geschworenengericht hat soeben einen Prozeß beendet, der würdig ist, unter die causes célèbres eingereiht zu werden. Ein Dr. F. B. Feltrinelli und zwei Mitschuldige waren angeklagt, daß sie die ganze Familie des Dr. Salvetti, und zwar wegen Brodneides ermorden wollten. Die Debatten stellten fest, daß man das jüngste Kind des Dr. Salvetti 24 Stücken von Nähnadeln hinabschlingen lassen wollte; daß man zu drei verschiedenen Malen den älteren Knaben im Gardasee zu ertränken versuchte, daß man ein drittes Kind durch Faulfische in den Magen tödten wollte und daß man schließlich einem vierten Kinde des Dr. Salvetti dadurch an das Leben ging, daß man Petroleum unter die dem Kinde bestimmte Suppe mischte. Die Verhandlung hat 17 Tage in Anspruch genommen und hatte einen Apparat von 120 Zeugen zur Grundlage. Der Wahrspruch der Geschwornen war ein verurtheilender. Dr. Feltrinelli wurde zu 16 Jahren, die Frau, welche seine verbrecherischen Aufträge vollzog, zu 21 Jahren Zwangsarbeit, und ein junges Mädchen, welches wohl eine Mitschuldige Weiber war, ohne sonderlich zu wissen, was sie that, wurde zu acht Jahren Gefängniß verurtheilt.

### Bermischtes.

— Nach einer Mittheilung der königlich ungarischen Statthalterei wurde am 1. October von mehreren bisher unbekanntem Thätern das l. l. Postamt in Eszleg (sechs Stationen von Pesth) gewaltsam erbrochen und dort 12,370 Fl. in Baar, sowie 9276 Fl. 80 Kr. in Obligationen geraubt. Das Postamt wurde von vier mit Farben maskirten und stark bewaffneten sogenannten Betharen überfallen, und, während einer von ihnen mit dem Postmeister kämpfte und ihn mit dem Tode bedrohte, erbrachen die drei andern die Kassen. Sie entfernten sich so eilig, wie sie gekommen waren.

— [Ein reuiger Dieb.] Vor einiger Zeit wurde in Paris ein Diebstahl an Juwelen und Werthpapieren verübt. Die Bemühungen der Polizei, den Dieb zu ermitteln, waren vergeblich. Dieser mußte indessen zu der gläubigen und gewissenhaften Herde der Kirche gehören und keinen so guten Magen haben, wie dem seligen Herrn von Göthe zufolge die Kirche selbst hat; denn bald nach dem in Rede stehenden Diebstahl sah der Küster einer Pariser Kirche nach beendigtem Gottesdienste in einem Beistuhle eine Rolle liegen, welche die gestohlenen Papiere und Werthsachen enthielt. Der reuige Sünder hatte sich derselben an geweihter Stätte entledigt.

— Eine französische Schauspielergesellschaft, welche in Mexico Vorstellungen geben wollte, erlitt auf der Fahrt von Newyork nach Neworleans Schiffbruch, und keine von dreihundert Personen, welche sich an Bord befanden, ward gerettet.

— In Chicago, dem Centrum des größten Eisenbahnnetzes der Union, kommen täglich 63 Züge an, und eben so viele gehen ab.

— [Mittel gegen Trunkenheit.] Die Legislativ-Versammlung von Neuwales hat ein Gesetz angenommen, wonach ein Trunkenbold, der überführt wird, dreimal während des letzten Jahres auf öffentlicher Straße betrunken gefunden zu sein, in's Arbeitshaus gesperrt und dort eine beliebige Zeit nach dem Ermessen des Gouverneurs festgehalten werden soll; ein jedenfalls probates Mittel.

— In Grimsby herrschte vor noch nicht langer Zeit ein komischer Gebrauch bei der Wahl eines Bürgermeisters. Die Bürger von Grimsby kommen in der Kirche zusammen und wählen durch Acclamation drei Candidaten zur Würde des Mayoralth. Dann wurde jedem dieser Drei ein Bund Heu auf den Rücken gebunden, und man brachte sie in einen Stall, in welchem ein Esel stand. Den Candidaten waren die Augen fest verbunden. Derjenige nun, dessen Bund Heu der Esel zuerst fraß, wurde sofort Bürgermeister von Grimsby.

— [Verlobt, verheirathet, verwittwet und wieder verheirathet, alles in einer Stunde.] Von einer amerikanischen Eisenbahnfahrt wird folgende Episode erzählt: Bekanntlich stehen in Amerika die einzelnen Waggons durch einen langen Korridor in Verbindung. Ein junger Mann benutzte diesen auf der Fahrt, bei welcher sich auch der Erzähler dieses befand, zum Promeniren. Hierbei entdeckte er eine junge Dame, welche in einem Coupé allein saß. Mit edler Dreistigkeit setzte sich der junge Mann zu dieser, ein Gespräch wird angeknüpft. „Sind Sie verheirathet?“ — „Nein. Und Sie?“ — „Auch nicht!“ — „Ei, das ist ja herrlich!“ — Natürlicherweise sucht der junge Mann sogleich den Priester, der sich immer auf dem Zuge befindet. Die Trauung wird vorgenommen; das Pärchen ist ein Paar. Der Priester entfernt sich und der Gatte nähert sich der

Gattin. Unterdeß kommt ein anderer Reisender, beobachtet die beiden, glaubt, daß die Dame von einem Fremden insultirt wird, geht an den Gatten heran und ohrfeigt ihn. Ein Heidenlärm entsteht; der Zug hält, man steigt aus, duellirt sich, der Gatte fällt, der Sieger meldet es der Gattin, der Zug geht weiter, wiederum kommt der Priester und segnet den Sieger mit der jungen Wittwe zum Ehebunde ein.

### Literarisches.

Man ist bereits daran gewöhnt, in jeder neuen Nummer von „Westermann's Illustrirten Deutschen Monatsheften“ bedeutsame und trefflich geschriebene Beiträge zu finden. Auch das neueste Heft für October rechtfertigt diese Voraussetzung, indem der Inhalt, sowohl in Bezug auf die wissenschaftlichen Aufsätze, wie auf die Novelle, nur Außergewöhnliches bietet. Die historischen Arbeiten „Johannes Augusta, der Bräutigam“, von Siegfried Rappert, und „Nubamed und der Koran“, von Moriz Carriere, geben Zeugniß für die eingehenden Studien der Verfasser. In die vorhistorische Zeit führt Karl Vogt durch seinen Aufsatz „Die Kennzeichen Mitteleuropas“, während J. H. v. Mäler die historische Wissenschaft außerhalb der Erde vertritt, indem er die „Geschichte eines Weltkörpers“, d. h. des Biela'schen Kometen schreibt. Der Naturgeschichte reißt sich die Naturbeschreibung in sehr anziehenden Schilderungen an. Der Aufsatz „Drei Tage auf Capri“, mit schönen Illustrationen, und einige kleinere Arbeiten vertreten diese Richtung. Sehr hervorragend und durch die Beziehung zu Meyerbeer's „Africainerin“ besonders interessant ist der Aufsatz, welchen der beliebte Naturforscher Friedrich Schöller über den „Manzanillo“ geschrieben. Einige Abbildungen erläutern diesen trefflichen Beitrag. Am überraschendsten dürfte in diesem Hefte die Novelle „Don Juan von Kolomea“ wirken. Die „Monatshefte“ sind damit aus ihrer gewohnten reservirten Haltung herausgetreten und haben nicht geögert, ein sehr gewagtes, aber jedenfalls höchst bedeutsames sociales Thema ihren Lesern vorzuführen. Es handelt sich nämlich um die naturgeschichtliche Begründung der Frage, warum die meisten Ehen unglücklich sind. Ohne Zweifel hat der Verfasser Leopold Sacher-Masoch — ein auch auf dramatischem Gebiete in neuerer Zeit oft genannter Dichter — sein Thema nicht nur mit tiefem Ernste in's Auge gefaßt, sondern auch mit leidenschaftlichem Schwunge poetisch gestaltet, und da eine Zeitschrift wie „Westermann's Monatshefte“ nicht für ein unreflexives Publikum berechnet sein kann, so ist die Aufnahme gewiß sehr gerechtfertigt.

### Logogryph.

Mit e genießt mich Jeder gern,  
Mit r bin ich der Bildung fern. J.

[Auflösungen werden in der Exped. d. Bl. entgegengen.]

### Kirchliche Nachrichten vom 15. bis 22. Octbr.

**St. Catharinen.** Getauft: Schiffszimmergef. Gabrohn Sohn August Edmund. Schlossergef. Sieber's Tochter Clara Caroline Bertha.

**Aufgeboren.** Schlossergef. Jul. Friedr. Ringtenat mit Frau Anna Henriette Hiemann, geb. Martens. Kaufm. Aug. Andreas Labuhn mit Marie Louise Grav.

**Gestorben:** Malergef. Alb. Ernst Rudolph Seitz, 23 J. 6 M., Lungenschwindsucht. Schiffszimmergef. Gabrohn Sohn August Edmund, 20 J., Krämpfe. Drehelr. Marschall Sohn Carl Heinrich, 6 J., Lungen-Entzündung.

**St. Trinitatis.** Getauft: Maurermeist. Hummel Sohn Paul Arthur. Schuhmachermstr. Schwermer Tochter Selma Henriette. Rutscher Sperling Sohn August Ernst. Korntäger Bombe Sohn Carl Heinrich Rudolph.

**Aufgeboren:** Zimmergef. Friedr. Wilh. Ottomar Braun mit Sophie Margarethe Büchner.

**Gestorben:** Wwe. Apred Tochter Auguste, 1 J. 6 M., Krämpfe. Wwe. Christine Schulz, geb. Fall, 76 J. 9 M., Gehirnschlagfluß. Jungfrau Emilie Steffan, 36 J., Magen-Entzündung.

**St. Salvator.** Gestorben: Postbote Ernst Tochter Hulda Matilde, 15 J., Krämpfe.

**Heil. Leichnam.** Getauft: Gattwirth Seppelt in Langesuhr Sohn George Louis Siegfried.

**Himmelfahrts-Kirche zu Neufahrwasser.** Getauft: Badeanstalt-Besitzer Müller Sohn Max Hermann.

**Aufgeboren:** Schuhmachermstr. Ferdinand Jacob Christoffer mit Frau Anna Marie Just.

### Schiffs-Rapport aus Neufahrwasser.

Angelommen am 23. October:

2 Schiffe mit Ballast.

Angelommen am 24. Octbr.:

Forth, Jewell (SD), v. Hull, m. Gütern. — Ferner 1 Schiff m. Ballast.

Gesegelt: 5 Schiffe m. Getreide u. 3 Schiffe m. Holz. Nichts in Sicht. Wind: SE.

Thorn passirt und nach Danzig bestimmt vom 20. bis incl. 23. Octbr.:

243 Last Weizen, 38 E. Roggen, 4½ Last Gerste, 6½ Last Weinsaat, 5781 sichte Balken u. Rundholz und 6 eichene Balken. Wasserstand 6 Zoll unter 0.

### Börsen-Verkäufe zu Danzig am 24. October.

Weizen, 200 Last, 128. 29 — 131. 32 pfd. fl. 615 — 650; 129. 30 pfd. fl. 605 — 625; 127. 28 pfd. fl. 580 — 610; 121. 22 pfd. fl. 535; 114. 15 pfd. fl. 485 pr. 85 pfd. Roggen, 121. 22, 122 pfd. fl. 363; 127 pfd. fl. 378; 130 pfd. fl. 390 pr. 8½ pfd.

### Meteorologische Beobachtungen.

23	4	341,69	+ 3,4	MD. mäßig, klar und heiter.
24	8	341,51	- 1,8	Süddstl. flau, do.
	12	341,17	+ 3,0	do. mäßig, do.

### Englisches Haus:

Die Kaufl. Lodde a. Leipzig, Reddig a. Stettin und Hachez a. Bremen.

### Hotel de Berlin:

Die Kaufl. Märzburg, Reins, Bochader, Davidsohn u. Kabe a. Berlin, Pels u. Leuden a. Grefeld, Kunze a. Gera, Wagner a. Rheydt u. Lessing a. Elberfeld.

### Schmelzer's Hotel zu den drei Mohren:

Rittergutbes. Brauns a. Gorden. Gütebes. Kraft a. Stolp. Rentier Schramm a. Braunsrode. Ober-Ammann Börner a. Sittno. Die Kaufl. Hagner aus Berlin, Schröder a. Magdeburg, Werner a. Leipzig und Bendix a. Halle a. S.

### Walter's Hotel:

Regier.-Rath a. D. u. Rittergutbes. v. Bülow aus Brüd. Rittergutbes. Steffens n. Gattin a. Johannes-thal. Kaplan Steffens a. Bischofsburg. Pfarr-Admini- strator Steffens a. Marienwerder. Kaufm. Zahlten aus Breslau. Frau Schwarz a. Berlin.

### Hotel d'Oliva:

Gutbes. Braun a. Wiczkowo. Die Rentiers Braun a. Berlin u. v. Kleist a. Breslau. Die Kaufl. Kochen- rath a. Remscheid u. Kay n. Gattin a. Berlin. Möbel- fabrikant Seiffart a. Berlin. Apotheker Kober a. Frank- furt. Kaplan Grow a. Scherenberg.

### Hotel de Chorn:

Die Kaufl. Rahn a. Grund u. Berliner a. Lauen- burg. Gutbes. Hammer a. Dombrowo.

### Bei L. G. Homann in Danzig,

Jopengasse 19, ist soeben eingetroffen:

### Das naturgerechte Heilprincip für schwere und leichte

### Nervenübel aller Art

und sämtliche daher stammende Krankheiten des Körpers und des Geistes. Eine Mahnung an Alle, welche gesund werden oder bleiben wollen. Von Dr. Adolf Hahn. Raumburg bei Fr. Regel. Preis 6 Sgr. Im festen Vertrauen auf die Wahrheit und Richtigkeit dieses neuen so einfachen als sichern Heilverfahrens veröffentlicht der Verfasser diese für Jedermann wichtige Schrift; sie soll segensreich wirken, indem sie den Leidenden die unfehl- bare Anleitung giebt, sich in der einfachsten, zugleich aber einzig wirksamen Weise eine dauernde Gesundheit zu erwerben.

### Pfeifenköpfe, Cigarrenspitzen

und Tabackfilter, aus plastisch- poröser Kohle, welche die schädlichen Stoffe

beim Rauchen, wie Nicotin, Ammoniak etc., vollständig absorbiren, sowie auch Wasser-

Filter aus Holzkohle, zur Desinfection des Trinkwassers, aus der Fabrik von Weiss & Co.

in Cassel, sind nur zu haben in der

alleinigen Niederlage für Danzig

bei **R. Bisetzki,**

Kalkgasse 6, am Jakobsthor.

Ein anständiges Ladenmädchen

sucht hier oder auswärts sogleich oder auch später eine Stelle, doch nicht in Schanklokalen; auf Gehalt wird weniger gesehen, wie auf freundliche Behandlung. Das Nähere Korkenmargergasse Nr. 5, parterre.

### 24,000 Loose mit 12,500 Gewinnen

vertheilt in 6 Klassen. Die von der Königl. Preussischen Regierung genehmigte Frankfurter Stadt-Lotterie bietet Gewinne von:

fl. 200,000 — 100,000 — 40,000 — 25,000 — 20,000 — 15,000 — 10,000 — 6,000 — 5,000 — 4,000 — 3,000 — 2,000 — 1,000 u. s. w.

Einlage für die erste Klasse:

¼ Loos — fl. 26 Sgr.

½ " " 1 " 22 "

¾ " " 3 " 13 "

Einlage für alle sechs Klassen:

¼ Loos 13 fl.

½ " " 26 "

¾ " " 52 "

Verloosungs-Pläne und nähere Auskunft werden bereitwilligst ertheilt, die officiellen Ziehungs-Bitten und Gewinne werden pünktlich übersandt. Aufträge beliebe man direct zu richten an

**Anton Horix** in Frankfurt a. M.

### Zweite Dombau-Prämien-Lotterie

mit folgenden 1372 Geld-Gewinnen und 20,000 Thlr. in Kunstwerken genehmigt.

### Ziehung am 9. Januar 1867.

Die Geld-Gewinne dieser Prämien-Lotterie bestehen:

In einem Hauptgewinne von . . . 25,000 Thlr. In 12 Gewinnen von je 500 Thlr. = 6000 Thlr.

In einem Gewinne von . . . 10,000 Thlr. In 50 Gewinnen von je 200 Thlr. = 10,000 Thlr.

In einem Gewinne von . . . 5000 Thlr. In 100 Gewinnen von je 100 Thlr. = 10,000 Thlr.

In 2 Gewinnen von je 2000 Thlr. = 4000 Thlr. In 200 Gewinnen von je 50 Thlr. = 10,000 Thlr.

In 5 Gewinnen von je 1000 Thlr. = 5000 Thlr. In 1000 Gewinnen von je 20 Thlr. = 20,000 Thlr.

Loose à 1 Thlr. sind noch zu haben bei **Edwin Groening**, Portschaffengasse 5.

### Stadt-Theater zu Danzig.

Donnerstag, 25. Oct. (30. Abonn.-Vorstellung.)

Doctor Wespe. Lustspiel in 5 Akten von Koderich Benedix.

P. P. erlaube ich mir hiermit bei Veränderung meines Lokals meine seit länger als 10 Jahren hieselbst bestehende

### Pianoforte-Fabrik

angelegentlichst zu empfehlen.

Solidität und Eleganz der Arbeiten, sowie die bewährte Güte meiner selbstverfertigten Instrumente sollen stets das Vertrauen der mich mit Aufträgen Beehrenden rechtfertigen.

Ferner halte ich stets ein grosses Lager von

### Flügeln und Pianino's

aus preisgekrönten Fabriken aller Länder und vermiethe Instrumente mit Garantie zu billigen Preisen.

**Hugo Siegel,**  
Heilige Geistgasse 118,  
(früher Langgasse 55)

### Mein Waaren-Lager von eigenem Fabrikat ist an

Leder-Stiefeln für Herren und Stiefeletten für Damen und Kinder für die Winter-Saison in den neuesten Facons und auf Dauerhafteste gearbeitet, sowie durch eine große Auswahl von Filzschuhen, mit den modernsten und haltbarsten Befestigungen, auf's Reichhaltigste completirt.

Gleichzeitig halte ich für die bevorstehenden Wälle an Zeuggamaschen u. Tanzschuhen aus allen Stoffen einen ansehnlichen Vorrath. Die Preise sind auf sämtliche Waaren bedeutend herabgesetzt.

Achtungsvoll

**R. Bork,**  
Schuh- und Stiefel-Fabrikant,  
Glockenthor 142.

### Gelegenheits-Gedichte aller Art

fertig Rudolph Dentler, 3. Damm No 13.

Bei Edwin Groening sind zu haben:

### Loose zur zweiten Serie der König Wilhelm-Geldlotterie

zur Unterstützung Preussischer Krieger und deren Angehörigen,

mit königlicher Genehmigung, in ganzen Loosen à 2 Thlr., in halben Loosen à 1 Thlr.

Geldgewinne zu 15,000 Thlr., 5000 Thlr., 3000 Thlr., 2000 Thlr., 2 zu 1000 Thlr., 8 zu 500 Thlr., 12 zu 300 Thlr., 16 zu 200 Thlr., 20 zu 100 Thlr., 40 zu 50 Thlr., 200 zu 25 Thlr., 400 zu 20 Thlr., 2000 zu 10 Thlr., 4000 zu 5 Thlr.